Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

Ambach, 1948-09-17

Nutzungsbedingungen
Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use
The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this.To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Visual Library

Waldemar Bonsels Ambach am Starnberger See

17. September 1948.

Herrn

Hanns Arens Herrlingen.

Lieber Herr Arens.

Wenn mir Herr Isenstead ein Telegramm nach dem andern schickte, er wünsche sich sehnlichst, dass endlich einmal ein Märchenbuch von mir im amerikanischen Sektor erschiene, so würde ich darüber nicht einen einzigen Einwand fallen lassen, der gegen die Typografie des Märchenbuchs "Klien" trifft. Das wissen Sie selbst und Herr Müller weiss es wahrscheinlich auch. Ich möchte jetzt unter keinen Umständen noch ein Buch erscheinen sehen, das den Anschein erweckt, als sei es eine rasche Spekulation mit Verkaufsmöglichkeit und Dichternamen.

Trotzdem haben Sie recht, dass es einen "Fall" Bonsels gibt. Er beruht einzig darauf, dass mir einige Zeilen zum jüdischen Problem, die sachlicher Natur sind, und das Problem ausschliesslich von der religiösen Seite her in Betracht ziehen, von Herrn Isenstead zum Vorwurf gemacht werden. Ich habe die letzten Argumente vor einigen Wochen gelesen, die Herr Isenstead anführt. Sie beruhen auf vollkommen falschen Voraussetzungen, sowohl was die Tatsächlichkeiten als auch was die Gesinnung betrifft. Ich habe die Sache aufgeklärt. Der kurze Akt ist über die deutsche Verlags-Anstalt via Stuttgart nach München gegangen. Es hat wenig Sinn, dass ich Ihnen die Einzelheiten mitteile, zumal es sich um ein Manuskript handelt, das niemals veröffentlicht worden ist, sondern nur vervielfaltigt in achtzig Exemplaren an meine Freunde abgegangen ist und in einzelnen Exemplaren an einige für unsere damaligen Kulturverhaltnisse verantwortliche Herren der Partei. Es ist an diese Herren mit der Bitte gegangen, das Manuskript einmal selbst zu lesen und eine endgültige Entscheidung darüber zu fällen, ob es veröffentlicht werden dürfte oder nicht. Es blieb verboten.

Was nun den englischen Sektor betrifft, so liegt Folgendes vor: Die englischen Dienststellen wurden von München aus über meinen "Fall" unterrichtet und meine beiden Bücher die "Runen und Wahrzeichen" und "Die Notizen eines Vagabunden" wurden verboten. Die englischen Herren wurden ins Bild des Vorliegenden gesetzt, von mir und meinen beiden Verlegern und beide Bücher wurden nach vier Wochen zum Druck und zur Veröffentlichung freigegeben. So bleibt mein "Fall" eine schwalender Fall der Verdächtigung, ohne dass es mir gelingt, ihn zu klären.

Wenn ich nun Ihnen persönlich noch ein moralisches Argument schreibe, das mit dem Nazionalsozialismus so wenig zu tun hat, wie mit dem Militarismus, so ist es dies:

"Wir dürfen und müssen uns freimachen von den Schatten der alttestamentarischen Sittenlehre. Los von den Fluch- und Racheliedern des Alten Testaments. Rachsucht ist Rückfall in die jüdische Vorzeit. Los von der Lügenhaftigkeit Jakobs. Wir müssen uns von den Schatten der altjüdischen Sittenlehre freimachen."

Diese Argumentation des Kardinals Faulhaber berührt etwa das

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG

Problem, das mich beschäftigt hat. Nur sind alle meine Vokabeln bedeutend vorsichtiger gewählt, meine Haltung ist sachlicher und es ist niemals ein Wort gefallen, das die Würde des jüdischen Menschen auch nur beeintrachtigt, geschweige denn herabsetzt.

Um noch einmal auf das ganze unserer Beziehung zurückzublicken: Als Sie mich damals fragten, ob ich Ihnen ein Buch für Ihren Verlag geben würde und ich mich bereit erklarte, über einen Vertrag zwischen uns zu verhandeln, lag nicht der geringste Einspruch gegen mich vor. Was sich inzwischen zugetragen hat, war damals von uns beiden nicht vorauszusehen, zumal die Spruchkammer, mich als nicht unter das Gesetz fallend für jede Freiheit der Arbeit bestätigt hatte. Möglich, dass jetzt zu erwarten steht, dass die amerikanische Militärregierung mir endlich Gelegenheit gibt, mich zu verteidigen, was von mir beantragt worden ist. Bis dahin halte ich es für besser unser Fall ruht. Wenn ich eine vertragslose Fortarbeit von Ihnen nicht verhindert habe, so deshalb, weil ich keinen Augenblick daran gezweifelt habe, dass die amerikanische Militärregierung niemals ein Urteil fällen würde, ohne den Angeklagten zuvor angehört zu haben.

Mit den herzlichsten Grüssen auch an Ihre liebe Frau

stets Ihr

H. D.

monacensia im hildebrandhaus
WALDEMAR BONSELS STIFTUNG